

## Vermittlung von Fachsprachen – zu Heft 5/2013

Mit dieser Ausgabe der »Informationen Deutsch als Fremdsprache« setzen wir unseren Schwerpunkt mit Aufsätzen zum Thema »Vermittlung von Fachsprachen« fort, den wir mit Heft 4/2013 begonnen haben. Wir präsentieren dieses Mal drei Beiträge, die sich mit der Sprache des Rechts auseinandersetzen; darüber hinaus erscheint ein allgemeiner Beitrag, der dem Thema wissenschaftlicher Plagiate gewidmet ist. Die Themenreihe zur Fachsprachenvermittlung wird im nächsten Heft weitergeführt.

Den Beginn macht Almut Meyer (Turku, Finnland) mit ihrem Aufsatz »Recht als Kultur. Theoretische Reflexionen zum Fachfremdsprachenunterricht Rechtsdeutsch«. Meyer weist in ihrem Beitrag auf die kulturelle Gebundenheit von Recht hin, skizziert ein entsprechendes Interpretationsmodell und diskutiert kulturwissenschaftliche Ansätze aus rechtslinguistischer, verfassungsrechtlicher und strafrechtlicher Perspektive. Dabei wird deutlich, dass sprachliche Kultur wie nicht-sprachliche Kultur wesentliche Faktoren bei dem Erwerb einer fremden Rechtsprache darstellen und somit interdisziplinäre didaktische Konzeptionen erforderlich machen.

Der zweite Beitrag zur Vermittlung von Fachsprache im Bereich des Rechts stammt von Chris Merkelbach (Taipeh, Taiwan). Unter dem Titel »Zur Vermittlung der Fachsprache Jura in Taiwan« vergleicht er zunächst einige Grundsätze der taiwanesischen und der europäischen (insbesondere auch der deutschen) Rechtsordnung und fasst im Anschluss hieran einige Merkmale der deutschen juristischen Fachsprache auf lexikalischer, syntaktischer und textueller Ebene zusammen. Auf diese Übersicht hin skizziert Merkelbach den landesspezifischen Kontext für den Erwerb der Fremdsprache Deutsch und reflektiert abschließend eigene Erfahrungen bei der Umsetzung der entsprechenden didaktischen Anforderungen an die Vermittlung der deutschen Rechtssprache in Taiwan.

Marina Wagnerová (Pilsen, Tschechien) trägt mit ihrem Aufsatz »Deutschsprachige Rechtsterminologie im Germanistik-Studium bei Nichtmuttersprachlern. Verständnisschwierigkeiten der Studierenden und Vorschlag für Lösungsmöglichkeiten« ebenfalls zum rechtssprachlichen Schwerpunkt in diesem Heft bei. Am Beispiel von tschechischen Deutschlernenden weist sie auf problematische Bereiche des Erwerbs von rechtssprachlicher Lexik hin (insbesondere die nationale Gebundenheit des deutschen Rechtswortschatzes, semantische Differenzen von entsprechenden Termini, der Gebrauch zweisprachiger Fachwörterbücher, tschechisch-deutsche Sprachinterferenzen sowie das Verständnis von Komposita) und leitet daraus konkrete Übungsansätze ab.

Als allgemeiner Beitrag erscheint in diesem Heft der Aufsatz »Wissenschaftliches Schreiben in der Fremdsprache, Kultur und Plagiat: empirische Perspektiven«. Christian Krekeler (Konstanz) sichtet hier diverse Studien zu der sog. »Kultur-

Plagiat-Hypothese«, nach der eine kausale Beziehung zwischen der kulturellen Prägung und der Übernahme fremder Formulierungen in wissenschaftlichen Texten besteht – insbesondere bei Studierenden aus dem asiatischen Raum, die einer fremden Fachsprache (noch) nicht hinreichend mächtig sind. Im Ergebnis zeigt sich, dass solche Studien empirisch und methodisch recht uneinheitlich ausfallen und dabei bisweilen nicht unproblematisch erscheinen, sodass ein differenziertes Bild noch aussteht.

Freiburg, 14. Oktober 2013

*Thorsten Roelcke*

